

Eine Werbestelle für die ungarische Gegenregierung.

Wien, 23. Mai. Die ungarische Gegenregierung in Szegedin hat seit einigen Tagen hier eine Werbestelle eingerichtet. Angeworben werden vornehmlich jüngere Offiziere. Oberleutnant bekommen monatlich 1000 Kronen, Hauptleute 1800 Kronen. Außerdem einen Equipierungsbeitrag von 1200 Kronen. Schließlich ist bei der feinerzeitigen Abrüstung ein Abfertigungsbetrag von mehreren tausend Kronen vorgesehen.

Heimkehr von Deutschen aus Amerika.

Amsterdam, 23. Mai. Die holländischen Schiffsahrtsgesellschaften haben vom Völkerverband die Mitteilung erhalten, daß der Heimbesörderung der in den Vereinigten Staaten lebenden deutschen Bevölkerung nach Deutschland vom Völkerverband kein Hindernis in den Weg gelegt werde und die holländischen Schiffe von nun an deutsche Reisende nach Europa befördern können. England hat nur die Bedingung gestellt, daß die Deutschen, die in ihre Heimat zurückkehren wollen, nach Europa gebracht werden, ohne englischen Boden zu berühren.

Amerika und der Völkerbund.

Amsterdam, 23. Mai. Wie „De Vrije Dag“ meldet, hat der amerikanische Senator Lodge erklärt, der Senat könne den derzeitigen Völkerbundentwurf ohne bedeutende Amendements nicht annehmen. Das neue Projekt sei schlechter als das alte, bedrohe den Weltfrieden und die amerikanischen Rechte und Interessen. Kein Geschrei und keinerlei Druck könne den Senat dahin beeinflussen, seiner Pflicht, das Volk darüber aufzuklären, was für Amerika die Annahme des Völkerbundentwurfes bedeutet, zu entsagen.

Stettin von den Spartakisten gesäubert.

Rauen, 23. Mai. Die Stadt Stettin wurde am Montag von Regierungstruppen besetzt. Zuerst hatten sie einen Einzug verweigert, weil der Arbeiterrat sich für die Ruhe einsetzte. Der Arbeiterrat schaffte aber entgegen seinen Zusicherungen eine Arbeiterwehr, die wichtige Punkte der Stadt und Gebäude besetzte. So war der größte Ostseehafen völlig in Händen des spartakistisch-kommunistischen Arbeiterrates und Stettin drei Tage lang eine Räterepublik für sich. Nachdem weitere Verstärkungen der Regierungstruppen eingetroffen waren, vollzog sich ihr Einzug in voller Ruhe. Die Arbeiterwehr wurde kampflös aufgehoben, der Führer der Unabhängigen, Heise, verhaftet. Die allgemeine Waffenablieferung für die Bürger wurde angeordnet.

Der Rücktritt Paderewskis.

Amsterdam, 23. Mai. Wie „Daily Herald“ aus Paris meldet, habe die Nachricht vom Rücktritt Paderewskis auf der Friedenskonferenz wie eine Bombe eingeschlagen.

Prag, 23. Mai. Den Blättern zufolge wird der polnische Ministerpräsident Paderewski heute in Prag erwartet.

Die Frage der Nordgrenzen.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

Wien, 24. Mai. Die neuerliche Verzögerung in der Uebergabe des Friedensvertrages beruht auf neu entstandene Streitigkeiten, da die jugoslawischen Delegierten in Paris verlangen, daß, falls eine Volksabstimmung in Klagenfurt erfolgt, eine solche gleichzeitig für Dalmatien erfolgen müsse. Bezüglich Vorschlag verwirft Italien.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

St. Germain, 24. Mai. Da die bisher für Deutschösterreich und Jugoslawien in Aussicht genommenen Grenzlinien die Rechte der Slowenen zu verletzen scheinen, ergab sich die Notwendigkeit, die Grenzfrage in einigen Punkten zu ändern. Italien ist nicht geneigt, hierzu seine definitive Zustimmung zu geben, solange die Grenzfrage zwischen Italien und Jugoslawien in Schwere ist.

Eine Note der Deutschösterreicher.

(Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)

St. Germain, 22. Mai. Von der deutschösterreichischen Friedensdelegation wird heute folgende Verbalnote durch Major Bourgeois an das Sekretariat des Friedenskongresses gerichtet: „Laut der deutschösterreichischen Friedensdelegation neuerlich zugewonnenen Nachrichten gestaltet sich die Lage in Kärnten von Tag zu Tag für das Land selbst sowie für die Ordnung in Mitteleuropa überhaupt bedrohlicher. Die jugoslawischen Truppen einerseits, die Kärntner Bevölkerung andererseits sind infolge örtlicher Streitigkeiten, für die die Verantwortlichkeit unendlich Nargelegt werden kann, dazu gelangt, die Kämpfe wieder aufzunehmen. Die Ausbrüche einer Gärung, die durch das lange und bange Warten auf den Frieden verursacht ist, haben unter anderen traurigen und überflüssigen Folgeerscheinungen auch zur Beschädigung der Stadt Unterdrauburg und ihrer Umgebung geführt. Diese vom Krieg und dem nachfolgenden Elend ohnehin hart hergenommenen Gegenden stehen seit Tagen unter jugoslawischer Artilleriebeschuss. Ohne neuerlich auf die Notwendigkeit und den dringenden Wunsch des deutschösterreichischen Volkes nach ehelicher Regelung jener Fragen zurückzukommen, die unsere öffentliche Meinung befassten und erregen, hält es die deutschösterreichische Friedensdelegation für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der in Paris versammelten Großmächte auf die Tatsachen zu lenken, daß im Zentrum Europas sich blutige Kämpfe abspielen, die

das Leben und die Existenz eines friedliebenden Volkes gefährden. Dieser Gewalttat könnte durch eine einfache Erklärung der Großmächte an Deutschösterreich sowie an die jugoslawische Regierung und jene Personen, die deren Macht in Laibach ausüben, ein Ende gemacht werden, indem man ihnen vor Augen hält, daß jede kriegerische Maßnahme in direktem Widerspruch mit den Ansichten steht, von denen der Friedenskongress geleitet ist und daß die Ergebnisse dieser Angriffe in keiner Weise an der endgültigen Regelung der Gebietsfragen durch den Friedensvertrag eine Aenderung herbeiführen können.

Um die verschiedenen Fragen, die es notwendig machen, den Feindseligkeiten ein Ende zu bereiten, klar zu legen und um die Erwägungen zur Geltung zu bringen, die für unsere Vorschläge maßgebend sind, ersucht die deutschösterreichische Delegation das Sekretariat des Friedenskongresses, die Zustimmung des Kongresses erwirken zu wollen, damit der Staatskanzler und zwei hierzu berufene Mitglieder der Delegation bei einer für die nächsten Tage festzusetzenden Zusammenkunft die entscheidenden Tatsachen den zu diesem Zwecke entsendeten Vertretern der Großmächte darlegen können.

Angesichts des rein humanitären Geistes, von dem dieser Schritt geleitet ist, glaubt die deutschösterreichische Delegation erwarten zu können, daß ihre Note mit Wohlwollen aufgenommen und rasch und befriedigend beantwortet werde.

Polnische Differenzen wegen Schlesiens.

Rauen, 23. Mai. Es bestehen bereits innerhalb des Polenlagers ernste Differenzen. So stehen die Posener Polen in direktem Gegensatz zu Warschau und der dort betriebenen Politik. Es ist ein offenes Geheimnis, daß besonders Korzant in Polen einen westpolnischen Staat anstrebt, der Oberschlesien, Polen und Westpreußen umfassen soll, mit Polen nur die Staatsangehörigkeit gemeinsam hätte. Sonst aber soll er vollständig selbstständig sein. Die ober-schlesischen Polen hingegen versprechen den Oberschlesien eine Sonderstellung. Es gibt

aber noch eine dritte Strömung, die für den unbedingten Einheitsstaat eintritt und alle Sonderbestrebungen verurteilt.

Währisch-Ostau, 23. Mai. Wie die Blätter aus Warschau melden, ist die Krise, in deren Folge nach der Demission Paderewskis die Gefahr drohte, daß die Beziehungen mit Amerika und England unterbrochen werden könnten, auf günstige Weise erledigt worden. Für Litauen wurde das Selbstbestimmungsrecht anerkannt. Die Demission des Ministerpräsidenten wurde vom Parlament einstimmig abgelehnt. Nach zweitägiger Verhandlung der Militär- und der Ausschusssession wurde folgende Resolution

angenommen: Betreffs Ostgaliziens stellt die polnische Regierung fest, daß dieses Land einen Teil des gesamten polnischen Staates bildet, sowie daß der polnisch-ukrainische Konflikt eine innere Frage der Republik ist. Bezüglich Litauens billigt das Parlament das Plebiszit im litauisch-weißrussischen Gebiete. Hinsichtlich des Teilrussischen Gebietes und Schlesiens beharrt das Parlament auf der Demarkationslinie vom November 1918, als der definitiven Grenze gegenüber Böhmen. Nach der Annahme dieses Antrages im Parlamente kehrte Paderewski nach Paris zurück.

Reformen in Indien.

London, 23. Mai. Reuters meldet: Während der Verhandlung über das Budget für Indien im Unterhause kündigte Staatssekretär für Indien, Montagu, die sofortige Einbringung einer Gesetzesvorlage an, die für Indien konstitutionelle Reformen in der Art vorsieht, daß sie sich auf eine allmähliche, aber tatsächliche Uebertragung der Macht von der Bürokratie auf das Volk gründen sollen.

Tod eines italienischen „Staatsmannes“.

Paris, 24. Mai. Barzilai ist gestorben. Barzilai, der ursprünglich Würzburger, ist ein Triestiner Jude, der zu Kriegsausbruch nach Italien flüchtete und dort gegen die Monarchie hegte. Zur Belohnung dafür wurde er Minister für die „unerlösten“ Provinzen).

Eine interessante Zeitungstimme.

Agram, 24. Mai. Die Agramer Zeitung „Mljet“ bespricht die Donaukonföderation über die an der Pariser Friedenskonferenz beraten wird und führt aus, daß sich die Entente an ihre vor dem Kriege und während des Krieges gegebenen Versprechungen nicht halten wolle. Auf der Friedenskonferenz werden Fragen behandelt, über welche absolut nur die daran interessierten Völker entscheiden dürften. Doch ohne Rücksicht darauf wolle man in Paris eine Donaukonföderation zusammenschreiben und die von der Habsburgerherrschaft befreiten Völker hineinpressen, ohne diese zu fragen, ob dies überhaupt ihren Interessen entspreche. Charakteristisch dabei sei, daß ein Teil — Frankreich — dies mit Gewalt durchsetzen wolle, während sich ein anderer Teil — Italien — alle Weisheit gebe, um diese Konföderation mit Gewalt zu verhindern, weil die Italiener spekulieren, daß wir alle von einander getrennt, ein günstigeres Ausbeutungsobjekt für die italienische Exploitation wären. Weder die einen noch die anderen meinen es in diesem Falle gut mit uns und setzen nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht.

Die Lage in Kärnten.

Die Kämpfe in Kärnten.

Klagenfurt, 23. Mai. Vom Präsidium des Kärntner Landesauschusses wird mitgeteilt: Situationsbericht von 8 Uhr vormittags: Bei Zell wurden feindliche Partouillen durch Feuer abgewiesen. Sonstige Lage unverändert. — 9 Uhr vormittags: Zwischen Loibl und Windischgraz am 22. und 23. Mai lebhaft beiderseitige Aufklärungs-tätigkeit.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne

23] (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Bist du nicht das Süßeste auf Erden, holdeste Wirklichkeit, die ich in meinen Armen hatte: Ruth Althof, Königin meines Herzens?“

„Wirklich?“ fragte sie mit seltsamen Blicken, ihre tiefen, dunkelblauen Augen hatten einen fast schmerzlichen Glanz.

„Wie seltsam, wie märchenhaft das ist — wie ein Traum! Und du bist Gerd, Graf Neudegg.“

„Ob er die bange Frage, den leisesten Zweifel in ihrem Herzen las?“

„Ja, lieber, nur Graf Neudegg — wäre ich ein Herzog, meine Herzogskrone würd' ich dir mit Freuden zu Füßen legen und würde nur bedauern, daß es kein Königsdiadem ist! Gemüht dir das, du kleine Zweiflerin?“

Kosend rief er ihr über die Wange.

„Ja, Gerd!“ jauchzte sie, indem sie die Hände auf seine Schultern legte und ihn küßte. „Ja, du Lieber! Und ich liebe dich! Ruth Althof liebt dich und ist glücklich durch deine Liebe!“

Da rief er sie in aufstommender Leidenschaft in seine Arme. „Du mein Süßes, du Traum meiner Tage!“

Selig lag sie an seinem Herzen und erwiderte seine heißen Küsse. Gerd liebte ja nur die einfache Ruth Althof — wenn er er-

fahren würde, was sie eigentlich war, wie überrascht würde er da sein und wie glücklich sie, daß sie als gleichberechtigt an seine Seite treten konnte!

Es wurde ihm schwer, sich von Ruth zu trennen, doch er mußte gehen, die Abenddämmerung brach herein. Ruth drehte das elektrische Licht an, die Uhr hatte sieben sieben geschlagen.

„Ich möchte dir auch noch für die Kellen danken, Liebster.“

„Für welche Kellen? Ich weiß nicht, was du meinst.“

Ein Blick in sein lächelndes Gesicht zeigte ihr jedoch, daß er sich nur unwissend stellte.

„Sag' es mir doch, Liebster, — nicht wahr, die Blumen waren von dir?“

„Hatte dich das erfreut? Wußtest du denn?“

„Ja, wünschte, daß du ihr Spender seiest — wägte es aber kaum zu hoffen.“

„Ach, Ruth, ich wollte dir gern eine Freude machen. Und diese Blumen sollten zugleich für mich sprechen — am liebsten hätte ich sie dir selbst gebracht! — Deshalb steht du nach der Uhr? Ach, ich verstehe — eine nochmalige Aufforderung zum Gehen! — Aber ich darf doch wiedertreten, und bald, mein Liebster?“

„D lieber nicht, mein Gerd! Schreibe mir.“

Da lächelte er sein klingendes Lachen.

„Ich soll schreiben, dir schriftlich meine Küsse senden? Nein, die hole ich mir von dir jeden Tag.“

„Das darfst du nicht, Gerd, o nein! Bedenke, wie bald die Pfisterjungen reden wür-

den! Und du willst doch nicht, daß man Böses über mich spricht und denkt?“

„O, dem würd' ich bald einen Kiesel vorchieben! Meine Braut steht so hoch, daß niemand sich an sie heranwagen würd!“

„Wenn ich nicht gerade beim Theater wäre und allein stünde, würde sich keiner um mich kümmern!“

„Du stehst ganz allein in der Welt, meine Ruth?“

„Meine Eltern sind längst tot. Aber ich habe noch einen Bruder, einen prachtvollen Menschen. Zu ihm will ich morgen fahren. Er taufst seinen Erstgeborenen und bei der Feier darf ich als Pate nicht fehlen. Nun dachte ich, er soll mich zurückbegleiten, damit ihr euch kennen lernt!“

Sie sah, daß ihm eine Frage auf den Lippen schwebte, doch sie schwieg und lächelte ein wenig schalkhaft vor sich hin; sie wollte sich die Ueberraschung nicht verderben.

„Richtig wahr, bis dahin warten wir? Du sollst dich erst mit ihm aussprechen!“

„Ich süße mich deinen Wünschen, Liebster! Doch nur unter der Bedingung, daß ich noch einmal kommen darf, ehe du abreisest, nach — ja, wohin?“

„Nach Althof, nach unsemr Heimatsdorf.“

„Wo liegt das beneidenswerte Dörfchen?“

„O, ist mein Gerd in der Geographie so schwach? Dann sag' ich es auch nicht! Mein Bruder bebaut dort die eigene Scholle. Eignmal darfst du noch kommen; morgen nachmittags erwarte ich dich, wenn du Zeit hast. Ich werde dann erst übermorgen in aller-

Frühe fahren und nächste Woche bin ich wieder da.“

„Werde ich so lange ohne mein süßes Lieb sein können?“

„Mußt es versuchen, mein Gerd! Es soll die Prüfung sein für deine Liebe.“

Da nahm er sie in seine Arme. „Für meine Liebe! Ruth, ich begreife mich ja selbst nicht, wie du mich so ganz im Sturm erobert hast! Ich sah dich, und ich liebte dich.“

Seine leidenschaftliche Bärtlichkeit befauchte sie.

„Ging mir es denn anders, du Lieber? Doch ich durfte ja nicht daran denken — ich, die kleine Sängerin — du, der vornehme Offizier.“

„Der aber in der kleinen Sängerin sein ganzes, großes Erdenglied sieht und es auch von ihr erhofft!“ sagte er innig.

Schließlich mußte er doch gehen. Sein Abschied wollte kein Ende nehmen. Und als er endlich gegangen, stand Ruth glücklich lächelnd da, die geküßten Hände auf ihr Herz gedrückt. Sie liebte ihn mit all der Liebe, deren ihre Natur fähig war — bedingungslos war sie ihm ergeben. Dann setzte sie sich an das Klavier und jubelte ihr Bild in die vier Wände ihres Zimmers.

Wie Nachtigallensang klang ihre Stimme, als sie sang: „Mit meiner Seele glühendstem Ergüsse sei mir geträut, sei mir geträut!“

12. Kapitel.

„Nein, Ruth, Sie dürfen mir keinen Korb geben. Meine Frau hat es mir auf die Seele gebunden, nicht ohne Ihre Erlaubnis nach Hause zu kommen.“ Die Tante hatten

Bürgermeisterwahl in Wien.

Wien, 24. Mai. Zu unserer gestrigen ...

Kurze Nachrichten.

Hungerkrawalle in Prag. Prag, 23. Mai. In Prag fanden in den letzten ...

Cherreform in der Tschechoslowakei. Prag, 24. Mai. Die tschechoslowakische ...

Der Nachlaß Dr. Koerber. Wien, 23. Mai. Bei der Versteigerung des Nachlasses ...

Italienische Beratungen. (Eigener Drahtbericht.) Paris, 23. Mai. (Funkpruch.) ...

Entweg. Prag, 23. Mai. In der gestrigen ...

Preissteigerung auf dem Weltmarkt. Paris, 23. Mai. (Funkpruch.) Aus London ...

Die Ermordung des sächsischen Kriegsministers. Dresden, 23. Mai. Der Prozeß ...

Der Kampf gegen die Volkshewiker. Stockholm, 23. Mai. "Nationaltidende" ...

Ein Eisenbahnunglück. Aus Budapest wird unterm ...

Die Vermögensabgabe in Deutschösterreich. Wien, 23. Mai. (Finanz- und Budgetausch.) ...

Textilarbeiterstreik in Reichenberg. Prag, 23. Mai. Wie das "Prager Tagblatt" ...

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Todesfall. Freitag den 23. Mai starb in Cilli ...

Spende. Für die arme gelähmte Frau sind in unserer ...

Die Freiwillige Feuerwehr Hofweil veranstaltet Sonntag den 1. Juni ...

Impfung. Montag den 26. Mai halb 15 Uhr ...

Nachmittagskonzert in der Gastwirtschaft "Zu den drei Teichen".

19 Uhr (7 Uhr) spielt das Terczett Flawatschek ...

Die drei Preise für die Sonntag den 25. Mai ...

Frühlingstafel. Wir machen unsere Leser ...

Waidmannslück. Am Donnerstag den 22. d. M., ...

Holzverteilung in Karlschwin. Montag den 26. und Dienstag den 27. d. ...

Belohnungsstunden. Einer hatten wir im März ...

Mehren-Apotheke, Herrngasse Magdalena-Apotheke ...

Bereinsnachrichten.

Der Arbeitergesangsverein "Frohfinn" hält seine diesjährige Hauptversammlung ...

Kino.

Stadtkino. Der Film "Die Lumpenprinzessin" zählt ...

- 16. Mai. Köhler Franz, ...
- 18. Mai. Gralar Franz, ...
- 19. Mai. Macnik Anton, ...
- 20. Mai. Dr. August Artur von Zepharovich, ...
- 21. Mai. Rabnik Anton, ...

Eingefendet.

Klinisch prakt. Madame Spezialistin in Frauen diagnose Sprechstunden ...

Zahnarzt Dr. A. Valentincig ordinirt täglich von 8-12 u. 14-16, (2-4), an Sonntagen von 8-11 Uhr. Schillerstraße 4.

Die Wach- und Schlafkammer in Marburg a. D., ...

mir nun überstanden, es war riesig gemüthlich, und bei mir soll es ebenso werden. Sie gehören unbedingt mit dazu! Der Landrat Graf Rechberg hielt Ruths Hand bittend in der seinen. "Es ist doch aber der letzte Abend meines Lebens, Onkel Landrat!" "Wenn Sie nicht kommen, Ruth, müssen Sie Ihren Bruder, mit Ihnen zu Hause zu bleiben. Und er hatte sich wirklich auf das fest gefreut, sogar Frau Ellen, die doch sonst ihr Bubi nicht wegzubringen ist! Meinen Geburtstag, zu dem Sie mir als kleines Mädchen stets mit einem Gedicht und einem Blumensträußchen gratulierten, den wollen Sie ignorieren? Das gibt's einfach nicht! Extra hab' ich mich in aller Herrgottselbst aufgemacht!" "Das erkenne ich alles an, Onkel Landrat, und ich käme gern mit, aber —" "Das Kind will genötigt sein, einmal so ein bißchen Primadonna zu spielen!" neckte er und sagte sie scherzend ans Kind. "Nein, Onkel Landrat, das dürfen Sie nicht denken. Es ist ein triftiger Grund für mich vorhanden. Sonst legte ich mir wirklich nicht die Entbehrung auf, Ihrem geliebten Hause fern zu bleiben. Ich war doch immer so gern im 'Weiberhaus'!" "Da bin ich aber neugierig —" "Sie sagten doch, Lössbedes wären auch geladen — und das ist's, ich will ihm nicht wegnagen!" "Liebes Kind, das sind doch nun alle Geschichten; die Hauptsache ist, daß Klaus sich ein geladen hat. Am liebsten hätte auch

ich ihn nicht dabei. Ja konnte ihn aber nicht übergehen. Er tut viel —" "Nun ja, was sich mit Geld machen läßt! Sonst ist er nicht zu haben! Wie zum Beispiel damals bei der Ueberschwemmung. Ellen hat mir alles erzählt. Da hat er hinter dem Ofen gesessen, andere Leute für sich arbeiten lassen, seine kostbare Gesundheit gespart und gemeint, mit Geld für alles aufkommen zu können. Das ist keine Kunst!" "Aber Ruth," mahnte Klaus, "noch immer so temperamentvoll?" "Das werde ich mir auch nicht abgewöhnen, Lieber," lachte sie, "du kennst mich ja. Doch du mußt mir recht geben; du warst doch der erste draußen in Sturm und Wetter —" "Dafür war Frau Lössbede da," warf Graf Rechberg ein. "Damals hab' ich sie übrigens zum erstenmal gesehen, ein famoseres Weib! Der Präsident war ganz weg." "Das weiß ich gar nicht, daß Frau Lössbede auch beim Hochwasser war," sagte Ellen. "Hast du sie gesehen, Klaus?" "Nur flüchtig!" "Davon hast du mir ja gar nichts gesagt!" "Liebes Kind, das war doch so unwesentlich! Ich hatte an andere Dinge zu denken!" Er vernied aber dabei ihren Blick. Er war ein wenig ärgerlich. Ellen konnte manchmal recht kluglich sein. Der Landrat erhob. "Also abgemacht! Morgen erwarte ich die Herrschaften alleamt! Ich freue mich darauf, die kleine Ruth unter meinen Gästen zu haben!"

Ruth hängte sich in seinen Arm und geleitete ihn mit Klaus zu seinem Wagen. "Nun, Kleint, wie gefäht es dir bei mir?" fragte Klaus. "Althof ist so gemüthlich und traulich, gar nicht zum Wiedererkennen! Wollen wir nicht ein wenig hinausgehen? Ich habe es gern, wenn mich der Frühlingswind umbraust." Unter lebhaftem Gespräch gingen sie über die Felder. "Guer Bub' ist ein so kräftiges Kind, Klaus. Und Ellen hat sich auch recht herausgemacht, mehr als ich erwartet hatte!" "Ja, sie ist ein richtiges Hausmütterchen, wie ich es mir nicht besser wünschen kann." "Und doch, Klaus, ich kann mir nicht helfen —" "Ich weiß, Ruth, was du meinst!" sagte er gepreßt. "Und empfindest es auch?" "Nein, Ruth, ich bin nicht enttäuscht! Wir sind nun mehr als ein Jahr verheiratet und haben auch nicht die geringste Meinungsverschiedenheit gehabt!" "Ob das das Glück allein ausmacht? Du wünschst ja längst, wie jaftmütig und nachgiebig Ellen ist. Aber ihre Art paßt einmal nicht zu dir, sie kann dich nicht ergännen. In vielen kleinen Dingen ist mir das in den paar Tagen, seit ich hier bin, aufgefallen! Ich komme nun einmal von dem Gedanken nicht los, daß bei deiner überstürzten Verlobung mit ihr irgend etwas mitgebrochen hat." "Bitte, Ruth, fange nicht davon an! Ich könnte mir höchstens vornehmen, durch meine Verheiratung Veranlassung gegeben zu sein, daß du in die Best geräht."

"Ins Glück!" fügte Ruth mit leuchtenden Augen hinzu, und auf ihren Wangen lag eine zarte Röte. Verwundert sah Klaus sie an; er verstand sie nicht. "Ist dir der Erfolg so viel?" "Nein, Klaus! Er erfreut mich wohl und macht mich stolz, aber glücklich, so glücklich, wie ich jetzt bin, könnte er mich nie machen!" Er blieb stehen. "Ruth!" Jetzt hatte er sie begriffen. Sie nickte lächelnd. "Ja, Klaus!" "So schnell? Wer ist es?" "Graf Gerd Neudegg, ein Husarenoffizier!" entgegnete sie glücklich und erzählte kurz. "Und er weiß nicht, wer sich hinter Ruth Althof verbirgt?" "Nein! Er hat sich mit Ruth Althof verlobt, das hat mein Glück natürlich verdoppelt. Erst aus deinem Munde soll er erfahren, wer ich bin!" Klaus ergriff ihre beiden Hände. "Ruth, wenn du wüßtest, wie deine Mitteilung mich erfreut hat! Erstens, daß du ein wahres Herzensglück gefunden hast, wie ich dir ansehe, und dann auch, daß du deine Tätigkeit an der Wähe nun aufgibst!" "Die dir stets ein Dorn im Auge war!" "Ja, Ruth, ich mache kein Hehl daraus!" "Nicht wahr, Klaus, du begleitest mich übermorgen zurück, damit ihr euch kennen lernt?" "Übermorgen?" Er sann nach. "Der Präsident hat sich für die nächsten Tage angezoigt." (Fortsetzung folgt.)

Sozialer Spiegel

Bevölkerungspolitik unter ärztlichen Gesichtspunkten.

Von Professor Dr. L. Langstein (Berlin).

Es wird wohl nur wenige Menschen geben, denen in den letzten Jahren das Wort „Bevölkerungspolitik“ nicht begegnet wäre. In der verschiedenartigsten Bedeutung ist es gebraucht worden. Gesellschaften und Kommissionen haben sich unter dieser Flagge zusammengetan, entsprechende Zeitschriften sind begründet worden. Im weitesten Sinne des Wortes umfaßt die Bevölkerungspolitik die Gesamtheit der Maßnahmen, mit denen eine bestimmte Gestaltung der Bevölkerungsverhältnisse bewirkt werden soll. In den Kriegsjahren allerdings mit diesem Worte etwas Bestimmteres zum Ausdruck bringen wollen, nämlich alle jene Bestimmungen, die darauf hinausgehen, einen möglichst zahlreichen, gesunden und leistungsfähigen Nachwuchs hervorzubringen und großzuziehen, von der richtigen, aber leider zu spät gekommenen Erkenntnis ausgehend, daß das wertvollste Kapital des Staates der Mensch ist. Bei dieser Fassung ist es selbstverständlich, daß bei der Bearbeitung bevölkerungspolitischer Fragen die Ärzte nicht fehlen dürfen, ja daß sie berufen sind, eine führende Rolle zu spielen.

In der letzten Zeit hat unter den Aufgaben der Bevölkerungspolitik die der Hebung der Geburtenziffer wohl die größte Rolle gespielt. Denn in Verbindung mit dem raschen Geburtenrückgang in den Jahren vor Ausbruch des Krieges gewann der Tod von Millionen Männern in den Kriegsjahren eine verhängnisvolle Bedeutung. Über gerade bei den Maßnahmen gegen den Geburtenrückgang werden ärztliche Gesichtspunkte nicht im Vordergrund stehen können. Denn der Geburtenrückgang ist eine Erscheinung, die nicht etwa darauf zurückzuführen ist, daß Zeugungsunfähigkeit oder Gebärungsunfähigkeit angenommen haben aus Gründen, denen ärztlich beizukommen wäre, sondern der Geburtenrückgang ist in erster Linie dadurch bedingt, daß die Familien keine Kinder oder zumindest keine größere Kinderzahl haben wollen. Die Kosten für die Aufzucht von Kindern werden geschont; deshalb muß derjenige, der den Kampf gegen den Geburtenrückgang führt, ihn auf dieser Grundlage führen. Nur eine wirklich großzügige Steuererleichterung, die vom dritten oder vierten Kinde an den Familien weitestgehende finanzielle Entlastung gewährt, dürfte Erfolg haben. Ärztliche Beteiligung spielt in die ganze Frage des Geburtenrückgangs nur insofern hinein, als durch die Geschlechtskrankheiten, insbesondere durch die Gonorrhoe, viele Männer und Frauen zeugungsunfähig, beziehungsweise unfruchtbar werden. Wie groß die Zahl der dadurch ausfallenden Geburten ist, ist schwer zu sagen. Möglicherweise sind die bisher genannten zu hoch gegriffen. Andererseits ist sicher, daß diese Zahl steigen wird, da mit einer Zunahme der Geschlechtskrankheiten durch den Krieg zu rechnen ist. So wird der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten, der in mehrfacher Hinsicht bevölkerungspolitisch von größter Bedeutung ist, auch für die Bekämpfung des Geburtenrückgangs wesentlich.

Eingehend müssen sich die Ärzte mit der Frage beschäftigen, welche Bedeutung Konzeptionsverhinderung und terminelle Abtreibung für die Geburtenverminderung haben. Eine Besserung der Verhältnisse werden wir nur erzielen, wenn wir soziale Therapie treiben. Weitgehendster Schutz der unverheirateten Mütter und des unehelichen Kindes wird die Zahl der Fruchtabtreibungen vermindern. Wenn das Gebären und Großziehen eines unehelichen Kindes für die Mutter nicht mehr eine Quelle von Zurücksetzungen und Entbehrungen sein wird, wenn den unehelichen Kindern keine schlechteren Aussichten auf Erhaltung des Lebens und den Kampf ums Dasein gegeben sein werden als den ehelichen, werden die Fruchtabtreibungen wahrscheinlich um ein beträchtliches zurückgehen. Zu idealen Verhältnissen dürfen wir allerdings niemals kommen. Denn mögen die sozialen Verhältnisse in der genannten Beziehung sich auch verbessern, Abtreibungen werden erst dann Seltenheiten werden, wenn der Wille zum Kinde zu nehmen wird. Ist fraglich, ob das bei den schweren Zeiten, denen wir entgegengehen, der Fall sein wird. Ueberhaupt muß ich mich fragen, ob alle jene Vorlesungen, die in den Kriegsjahren in Bezug auf die Bedeu-

lung des Geburtenrückgangs von vielen Seiten angestellt wurden, noch heute zu treffen, da Deutschland zusammengebrochen ist. Daß der Geburtenrückgang vor dem Kriege als eine unheilvolle Erscheinung gewertet werden muß, darüber waren sich viele, keineswegs aber alle — emia. Wie steht die Sache heute? Der bekante Nationalökonom Julius Wolf hat in seinem Aufsatz über „Ziele und Wege der Bevölkerungspolitik“ geschrieben: „Ein reicheres Deutschland wird, um sich als sieghaft zu behaupten, unter allen und jeden Umständen eine stärkere Bevölkerungsvermehrung brauchen und sie auch unterbringen können; denn es vermag sich auf dieser Erde noch Abzweigungen zu verzeichnen.“ Für ein reicheres Deutschland waren all die Maßnahmen und Vor schläge berechnet, die der Eindämmung des Geburtenrückgangs dienen sollten. Ich glaube, daß heute die Frage des Geburtenrückgangs und seine Bekämpfung nicht nur durch den Niederbruch des deutschen Volkes, sondern auch durch die neuen politischen Verhältnisse vor einem Wendepunkt steht.

Nicht nur Quantitätspolitik, sondern auch Qualitätspolitik müssen wir treiben, nicht nur ein zahlenmäßig großer, auch ein leistungsfähiger Nachwuchs muß das Ziel bevölkerungspolitischer Bestrebungen sein. Damit wird Rassenhygiene oder Eugenik, die sich diese Aufgaben setzen, in den Kreis meiner Betrachtungen gezogen. Es dürfen aber meines Erachtens nur solche rassenhygienische Bestrebungen wert befunden werden, in die Praxis umgesetzt zu werden, die sich auf eine völlig gesicherte Grundlage stellen können. Das große Hemmnis, das entgegensteht, beruht darin, daß wir in die Gesetze der Vererbung viel zu wenig Einblick haben. Von vornherein eine Auslese zu treffen, mit Sicherheit zu erklären, diese oder jene dürfen keine Kinder zeugen, beziehungsweise gebären, weil keine Aussicht besteht, daß aus ihrer Vereinigung sich ein Weib entwickeln könnte, das der Gesellschaft nützlich ist, dürfte nur bei wirklich einwandfrei feststehender schwerster Entartung auf körperlichem und geistigem Gebiete, beim Vorhandensein einer den Nachwuchs unmittelbar schädigenden Erkrankung wie der Syphilis möglich sein. Wenn zum Beispiel Blödsinn, Idiotie, Schwachsinnige, Epileptiker, Säumer, verbrecherische Naturen, chronisch Erkrankte, Tuberkulose, Syphilitiker und Gonorrhöer von der Fortpflanzung ausgeschlossen werden sollen, so wird der Arzt eine derartige Verallgemeinerung ablehnen. Wie viele Tausende von Grenzfällen gibt es, in denen eine Voraussage auf die Beschaffenheit der Kinder nicht möglich ist, in denen aber tatsächlich die Entwicklung des geborenen Individuums zeigt, daß es sich zwar nicht um einen vollwertigen, aber um einen leistungsfähigen Menschen handelt, der im Rahmen des Ganzen seine Stelle ausfüllt. Niemand sollte vergessen, daß die Leistungsfähigkeit des einzelnen für die Gesamtheit nicht etwa nur auf seiner körperlichen Tüchtigkeit beruht, nicht nur auf der Entwicklung muskulöser Glieder, eines breiten Brustkorbes und eines Starnadens, nicht darauf, daß die Betroffenen Ableiten werden, Gewichte stemmen und Daperläufe ausführen können, wir müssen auch an die geistigen Werte denken, die sehr wohl ein körperlich gebrechliches Geschlecht hervorbringen kann. Was aus einem Menschen wird, so bemerkt Ostar Hertwig in seiner lebenswerten Abhandlung, die er zur Abwehr des ethischen, des sozialen, des politischen Darwinismus geschrieben hat, sehr richtig, hängt nicht nur von seiner angeborenen Anlage, sondern ebenso von den sozialen Bedingungen ab, unter denen er aufwächst und wohnt, unter denen er Arbeit suchen, sein Leben fristen, eine Familie begründen muß. Auch pflanzliche Samen, die nach Anlage gleichwertig sind, liegen sehr verschiedene Verdüfte je nachdem sie auf einen gut kultivierten Boden oder in eine sandige und wasserarme Wüste ausgefüt werden. Die einen gedeihen zu üppigen und fräftigen Exemplaren und erzeugen hundertfältige Frucht, die anderen werden, wenn sie nicht schon als Sämlinge zugrunde gehen, oder bald darauf verdorren, Hungerpflanzen, die nur wenig Samen geben.“

Wenn ich es auch so für meine Pflicht halte, angesichts des Fehlens vieler wissenschaftlicher Unterlagen, aber auch aus sozialer und ethischer Gründe vor einer Überbeanspruchung rassenhygienischer Bestrebungen zu warnen, die sicherlich in der nächsten Zeit kommen wird, so stelle ich mich andererseits ganz auf den Boden der Rassenhygiene in

ihrem Verlangen nach einem Ehe- und Zeugungsverbot für alle jene, die klinisch nachweisbar oder nur durch die genaueste Blutuntersuchung sich als syphilitisch erweisen. Denn das Gift geht von dem Vater, der seine Krankheit nicht ausgeheilt hat, auf die Mutter über, steht diese unmerklich an, und erst kurz vor der Geburt geht der Erreger der Syphilis auf das noch nicht geborene Kind über und macht es schneller oder langsam krank. Geben massenhaft solche Erreger auf das Kind über, so stirbt es bereits im Mutterleibe ab und wird todtfaul geboren. Kinder nur wenige Jahre ihren Eingang in den Körper des Kindes, dann wird das Kind lebend entweder krank, manchmal aber sogar anscheinend gesund geboren, um erst wenige Wochen nach der Geburt sichtbare Anzeichen, Veränderungen der Haut und Schleimhäute, der inneren Organe, der Sinnesorgane, des Nervensystems zu zeigen. Sozial ist die Krankheit von der allergrößten Bedeutung. Denn ungezählte Fälle von Verblödung, von Entwicklungsstörung, von Blindheit, von Taubheit sind Folgen gewissenloser Erzeugung von Kindern durch syphilitische Eltern. Wie furchtbar, da es sich um ein Leiden handelt, das vererbt und geheilt werden kann. Allgemeine Kenntnisse über die Bedeutung und Gefahren dieser Krankheit, weniger Leichtsinns in der Beurteilung des einzelnen Falles, mehr Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl der Nachkommenschaft gegenüber, Zwangsmaßnahmen für die Ausheilung dieser Krankheit, würden namenloses Leid verhindern lassen. Wer in die Ehe tritt, hat die Verpflichtung, seitestellen zu lassen, daß er für den Ehepartner und für die Nachkommenschaft keine Ansteckungsgefahr bedeutet. Ich schreibe mich voll und ganz der Forderung nach einer gegenseitigen Gesundheitsbeurteilung vor Eingehen der Ehe an.

Daß die lebensfähig Geborenen auch Anspruch darauf haben, unter weitestgehendem Schutz heranzuwachsen, werden wohl nur wenige bezweifeln. Sachverständige Durchführung des Kinderschutzes ist daher eine allgemeine erforderte Forderung. Allerdings gibt es leider noch immer Ärzte, sogar in verantwortungsvollen Stellungen, die in dem massenhaften Säuglingssterben — seit das Deutsche Reich entstand, sind wohl über 165 Millionen Kinder im ersten Lebensjahre zugrunde gegangen — eine Auslese sehen wollen. Wenn das richtig wäre, wenn tatsächlich nur diejenigen Säuglinge starben, welche minderwertig veranlagt, den Kampf ums Dasein nicht erfolgreich durchkämpfen können, dann müßten wir unbedingt heute, da unter Reich keine geworden ist, die Frage der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit einer Nachprüfung unterziehen. Aber es ist nicht richtig, daß nur die Minderwertigen zugrunde gehen und daß die Lebfräftigsten dafür um so vollwertiger sind. Es ist zweifellos — wie das der berühmte Münchner Hygieniker Gruber ausgeführt hat — daß in Wirklichkeit Tausende und Tausende, die von Haus aus als Primaqualität zu bezeichnen sind, durch Ansteckung und andere Zufälligkeiten vorzeitig ausgemerzt werden. Neben vielen anderen muß gegen die Gültigkeit der Lehre von der Auslese eingewandt werden, daß die hohe Säuglingssterblichkeit in allererster Reihe die künstlich genährten Säuglinge betrifft. Nicht die Natur schafft die Auslese, sondern die irreführende Mutter. Die Mutter, die ihr Kind künstlich ernährt, bringt es unter die Gruppe derjenigen, deren Lebensansichten beträchtlich sinken. Künstliche Ernährung ist etwas Widernatürliches. Wir sind nicht berechtigt, zur Beurteilung der Vollwertigkeit oder Minderwertigkeit des Verhalten des Kindes zur künstlichen Ernährung heranzuziehen. Ganz unabhängig von ihrer sonstigen Lebensbeschaffenheit werden die Kinder verschieden spät nach der Geburt von ihrer Mutter unabhängig.

Manche sind darauf angewiesen, nachdem sie die zum Aufbau nötigen Nährstoffe im Mutterleibe durch das rote Blut ihrer Mutter zugeführt erhalten haben, ihre Gewebe weiter aufzubauen mit Hilfe des weichen mütterlichen Milches, der Muttermilch. Andere Kinder werden fertiger geboren. Sie können sich dem widernatürlichen Zustande der künstlichen Ernährung früher anpassen. All das muß nicht zu tun haben mit dem, was später aus dem Kinde wird. Ich kenne Kinder, die ganze sechs Monate darauf angewiesen waren, von der Mutter ernährt zu werden, die jeden Versuch künstlicher Ernährung mit Verdauungsstörungen, verhängnisvollen Durchfällen erwiderten. Nach sieben Monaten waren die Kinder dann in ihrer Beschaffenheit so weit erbarkt, unabhängig von ihrer Mutter geworden, daß sie sich

weiterhin prächtig entwickelten. Wer diese Kinder vor dem sechsten Monate bei künstlicher Ernährung gesehen hätte, hätte sie für minderwertig gehalten, für Wesen, aus denen nie etwas wird, für die es besser gewesen wäre, wenn sie nach spartanischer Seite ausgehört worden wären. Das blühende Bild dieser Kinder am Ende des ersten Jahres hätte eine solche Anschauung Ugen astrakt. Bei solchen Erfahrungen müssen wir Ärzte, die das große Säuglingssterben eingehend studieren, unbedingt zu der Auffassung kommen, daß die große Mehrzahl der Todesfälle in den ersten Lebensmonaten vermeidbar ist. Unter zweckmäßiger Ernährung und zweckmäßiger Pflege lassen sich selbst Kinder groß ziehen, denen man von vornherein jede Aussicht für gute Entwicklung abschreiben zu sollen glaubt, zahlreiche Frühgeborene selbst mit einem Gewicht von unter drei Pfund.

Nur natürliche Ernährung ist zweckmäßige Ernährung, und alle Forderungen für das Säuglingsalter müssen dieser Tatsache Rechnung tragen. Daher ist der weitestgehende Mutterjanz nötig. Die größte soziale Erregung der letzten Zeit war die Reichswochenhilfe, durch die jeder stillenden Mutter eine Beihilfe gewährt wird, die ihr gestattet, ihrem Kinde während dessen größter Lebensbedürftigkeit, in den ersten drei Monaten, die Brust zu geben. Werden wir die Mittel haben, um die in Kriegszeiten aufgestellte Forderung durchzuführen, daß die Reichswochenhilfe in die nächsten Jahre übernommen wird? Eine bange Frage, von deren Beantwortung das Schicksal zukünftiger Säuglingsgeschlechter mit abhängt. Wir müssen hoffen, daß die Säuglingsfürsorge auf deren Durchführung wir im Deutschen Reich mit Recht stolz sind, künftig der Reichswochenhilfe nicht entbehren muß.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, an dieser Stelle genauer auf die Wege und Ziele unserer Säuglingsfürsorgebestrebungen einzugehen. Den diese wichtigsten Fragen behandelnden, den verweise ich auf meine kleine Schrift „Säuglingsfürsorge, die Grundlage für Deutschlands Zukunft“ (Verlag: Julius Springer).

Der Erfolg unserer Säuglingsfürsorge wird nur dadurch ein nachhaltiger, daß der Schutz für die Kinder im Kleinkinderalter und im Schulalter fortgesetzt wird. Ueberhaupt muß Jugendfürsorge als etwas Einheitsliches aufgefaßt und betrieben werden.

Die gleiche unheilvolle Rolle, welche die durch die künstliche Ernährung bedingten verschiedenartigen Störungen im Säuglingsalter spielen, haben bei den älteren Kindern die Infektionskrankheiten. Auch dieien fällt noch ein großer Teil von Kindern zum Opfer, die bei rechtzeitiger Fürsorge zu retten gewesen wären. Auch in anderer Hinsicht sind die Infektionskrankheiten für die Volksgesundheit bedeutungsvoll. Denn viele Erkrankungen der Sinnesorgane, viele Fälle von Taubheit und Blindheit sind einzig die Folge vernachlässigter landläufiger Kinderkrankheiten: Malaria, Scharlach, Diphtherie. Sie werden leider vom Volke viel zu leicht genommen. Für die Bekämpfung dieser Seuchen ist die rechtzeitige Unterbringung in sachgemäß eingerichteten, und geleiteten Krankenhäusern von der allergrößten Bedeutung. Die Errichtung von Infektionskrankenhäusern ist eine vom ärztlichen Standpunkte aus mit aller Macht zu fordernde bevölkerungspolitische Maßnahme, so wohl zum Schutze der Erkrankten als auch zum Schutze der Familien, aus deren Schoß der Ansteckungsherd möglichst schnell entfernt werden muß.

Vor gewaltige Aufgaben stellt ferner die Bekämpfung der Syphilis und Tuberkulose. Es ist schon von mir ausgeführt worden, welche Bedeutung die gründliche Behandlung der Syphilis für die Erzeugung eines gesunden Nachwuchses hat. Was werden wir an Irrenhäusern, an Idiotenanstalten sparen können durch die jahrelang gefaßt durchgeführte antisyphilitische Behandlung eines jeden Angestekten! Dies brauchen wir schnelle Reform.

Nicht minder wichtig ist die Bekämpfung der Tuberkulose. Diese Seuche hat im Kriege bei uns eine Verbreitung gefunden, die erschreckend ist. So gut wir heute auch über die Entstehung der Tuberkulose unterrichtet sind, und so klar wir sehen, wie die Ansteckung jedes einzelnen zu vermeiden wäre, so stark hinkt die Praxis der Bekämpfung hinter unserer Erkenntnis nach. Fast jede Erkrankung an Tuberkulose nimmt ihren Ausgangspunkt vom unfruchtlichen Menschen, vom unfruchtlichen, der nur den feinsten Tropfen seines Speichels Tuberkulobazillen verstreut. Der Ansteckung durch die verstreuten Samen sind

in allererster Linie die Kinder ausgelegt. Wir wissen heute, daß insbesondere die unter unhygienischen Verhältnissen lebenden Kinder bis zum schulpflichtigen Alter schon in einem sehr hohen Prozentsatz Tuberkelbazillen in sich aufgenommen haben. Nicht alle diese Kinder erkranken allerdings an Tuberkulose. In manchen schlummert der Tuberkelbazillus ohne harmlose Eigenheiten. Andere werden tuberkulös, häufig infolge ihrer Widerstandslösigkeit durch ungeeignete Ernährung. Besonders im Kriege war das der Fall. Die Wege zur Bekämpfung der Tuberkulose sind durch die genannten Tatsachen klar bezeichnet. Wir müssen vor allem die Kinder davor schützen, mit Tuberkelbazillen ausströmenden Menschen zusammenzukommen oder die eingetrockneten Tuberkelbazillen mit dem Staube der Straße und der Wohnung einzatmen. Je später das Kind angesteckt wird, je geringer die Anzahl der eindringenden Keime, je widerstandsfähiger das Kind ist, um so geringer ist die Gefahr der tuberkulösen Erkrankung. Von tuberkulösen Eltern geborene Kinder werden fast sicher kurze Zeit nach ihrer Geburt mit Tuberkelbazillen angesteckt und erkranken. Unter ärmlichen Verhältnissen bei dem allgemein verbreiteten Mangel an Einfrisch und Verständnis für hygienische Maßnahmen ist die Absonderung im Hause gewöhnlich unzulänglich. Einzig und allein sofortige Entfernung aus der tuberkulösen Umgebung würde Aussicht geben auf tuberkulosefreie Aufzucht. Eine ge-

waltige, aber lösbare Aufgabe liegt vor uns. Der Kampf gegen die Tuberkulose muß bei den Kindern beginnen. Alle anderen Wege versprechen nicht so viel Erfolg. Doch soll nicht verkannt werden, daß auch die Heilung der Tuberkulose aussichtsreich ist. Der Feind des Tuberkelbazillus ist die Sonne. Bestrahlung wirkt Wunder. Wir brauchen dazu nicht nur Schweizer Höhen. Es gibt keinen Teil Deutschlands, in dem es nicht gelingen würde, die heilende Kraft der Sonne zur Wirkung zu bringen. Soffentlich ist die Zeit auch nicht mehr fern, da wir den Kampf gegen den Bazillus noch unmittelbarer aufnehmen können durch ein besonderes Heilverfahren mit einem Mittel, das die Bazillen tötet. Anlässe dazu sind vorhanden.

In alle der vorstehend nur kurz angedeuteten Aufgaben gesundheitslicher Fürsorge für unseren Nachwuchs spielt die Wohnungsfrage eine wichtige Rolle. Keine einzige bevölkerungspolitische Frage läßt sich einer auch nur halbwegs befriedigenden Beantwortung zuführen, wenn die Wohnweise unzulänglich und ungesund ist. Es ist tief beschämend für unsere Zeit, daß wir in manchen Großstädten immer noch Strahlen haben, in deren Häusern kein Säugling das erste Lebensjahr erreicht, weil er an den durch die schweren gesundheitlichen Mängel des Wohnungswezens hervorgerufenen Gefahren zugrunde gehen muß, oder durch sie verurteilten Überhitzung im heißen Sommer, durch die Verderbnis der Nahrung, die unter den obwaltenden Um-

ständen nicht frisch bleiben kann, durch die notwendige Häufung der Ansteckungsgefahr beim engsten dauernden Beisammensein mit jedem Erkrankten. Wie soll es gelingen, die Tuberkulose zu bekämpfen, da für viele Familien nur eine dunkle Küche mit einem dunklen Wohnraum ohne die Möglichkeit ausreichender Lüftung, ohne die Möglichkeit der Belüftung zur Verfügung steht? Der Ruf nach neuen menschenwürdigen Stätten kann nicht laut genug erklingen. So wird die Förderung und Lösung der Wohnungsfrage eigentlich zur Grundlage für jeden bevölkerungspolitischen Fortschritt. Ich begrüße die neuerstehenden Musterwohnungen unter der Voraussetzung, daß nicht nur Schönheitssinn und künstlerischem Geschmack, sondern auch der Hygiene genügt ist. Es kommt mir aber vor, daß mancherorts in dieser Beziehung bereits wieder gesündigt wird, so manche Siedlung in der Art ihrer Bedienung mehr dem neuen Neuzug und ansprechender Innenarchitektur Rechnung trägt, als den gesunden hygienischen Gesichtspunkten, daß die Größe der Räume zu kurz kommt, ebenso nicht genügend Sorge getragen wird für den Zutritt von reichlichem Licht. Jeder Mensch sollte eine Wohnung haben, in der er nicht nur in gesunden Tagen sich wohl fühlen, sondern in der er auch im Falle der Erkrankung gefunden kann, ohne — von jenen Erkrankungen abgesehen, in deren Natur eine besondere, kaum zu hemmende Ansteckungsgefahr liegt — seine Mitbewohner zu ge-

fährden. In keinem Hause sollte ein Dachgarten fehlen, auf dem insbesondere die Kinder ihre Sonnen- und Luftbäder machen können, auf dem sie sich lange und nachteilig aufhalten können, um eine vorhandene Tuberkulose zu heilen.

Sind sich auch im allgemeinen die Ärzte über das klar, was zum Besten der Gesundheit und Kräftigung des Nachwuchses zu fordern ist, so werden sie doch solange nichts erreichen, als in der weiten Bevölkerung das Verständnis für Gesundheitsfragen im argen liegt. Daß dem so ist, liegt in der Unzulänglichkeit unseres Schulunterrichtes. Es ist nicht allzumal, was die Schule dem heranwachsenden Menschen darüber vermittelt, was gesundheitsgemäß ist, wie er sich vor Krankheiten schützen kann, wie er selbst dazu beitragen kann, daß die Lebensweise der Allgemeinheit sich auf erprobten hygienischen Grundsätzen aufbaut. Und darum werden alle unsere Bestrebungen auf bevölkerungspolitischen Gebiet nur wenig erreichen, wenn der Unterricht in der Gesundheitslehre von der Volksschule an nicht anders aufgebaut wird. Nur wenn die breite Masse uns bei unseren Bestrebungen unterstützt, werden wir endlich einmal die große Theorie verlassen und uns in den Gärten begabten können, in dem des Lebens goldene Bäume wachsen. In der Schule ist es, uns freie Bahn zu schaffen.

Eine gut ausgestattete Druckerei ist für jedes Geschäftshaus die beste und wirksamste Bekanntheit.

Sie tun sicherlich gut daran

die Ausführung Ihrer Drucksorten einer wirklich leistungsfähigen und mit dem besten Material ausgestatteten Firma zu übertragen und wir bringen Ihnen daher für den Bedarfsfall unsere mit den modernsten und neuesten Maschinen versehene Druckerei in Erinnerung, die in der Lage ist, auch den größten Auftrag in kürzester Frist zu bewältigen.

Rotationsdruck
16seitige Zwillinge-Rotationsmaschine
Drei Schnellpressen.



Sehmaschinenfabrik
Multi-ideal-Linotype-Sehmaschinen
Drei Tiegeldruckpressen.

Buchdruckerei E. Kralitz Erben
Edmund Schmidgasse 4. Marburg a. D. Edmund Schmidgasse 4.

Kaufe jedes Quantum getrocknete

Speise-Schwämme

Offerte sind zu richten: Hotel Meran, Zimmer 9.

Frischer

Sagorer Weißkalk

zu haben in der Holz-, Kohlen- und Kalkhandlung Julius Richter, Marburg, Blumenstraße 8.

Pferde u. Zugochsen

werden zu kaufen gesucht. Angebote sind schriftlich unter Angabe des Alters und Preises an die Verwaltung des Blattes zu richten. 12047

Zu kaufen gesucht!

Fett, Speck, Eier, Butter.
Schulze, Graz, Wickenburgg. 40, Tief-Parl.

Jucken, Flechten, Krätze

beseitigt raschestens Dr. Fleisch's Original geschäftlich geschützte „Stabofarm-Salbe“. Vollkommen geruchlos, schmeckt nicht. Probiertiegel R. 4.—, großer Tiegel R. 6.—, Familienportion R. 15.—

Erhältlich in Marburg in sämtlichen Apotheken
Achtung auf die Schutzmarke „Stabofarm“.

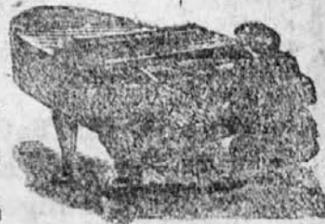
In Brunnendorf wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag eine schwere

weiße Kuh gestohlen.

Dieselbe hat das rechte Horn etwas abgebogen und abgestuften Schweif. Vor Anlauf wird gewarnt. Demjenigen, der zweckdienliche Angaben macht, die zur Festnahme der Kuh führen, werden 1000 K. Belohnung zugesichert. Anzumelden bei der Gendarmerie oder bei der Polizei. 12089

Erste Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage, Leihanstalt
Berta Volckmars Nachf.

Anton Bäuerle
früher Fabella Sohn
geb. 1850
Marburg, Obere Herrngasse 56
1. Stock
gegenüber d. I. I. Staatsgymnasium
Kaufzahlung. — Klänge Klänge. — Reparaturen und Stimmungen
Geb.-Karte R. 12197.



Frau Justine Skoberne gibt im eigenen und im Namen aller Verwandten tieferschütterter Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Herr

Georg Skoberne

Hausbesitzer

Freitag den 23. Mai 1919 um 6 Uhr morgens nach langem schweren, mit Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion im 70. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Sonntag den 25. Mai um 17 Uhr (5 Uhr nachmittags) in der Aufbahrungshalle des städtischen Friedhofes eingesehnet und sodann im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird Montag den 26. Mai um 8 Uhr früh in der Marienkirche gelesen werden.

Cilli, am 23. Mai 1919.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dankfagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die innige Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns getroffen, und für die schönen Blumen Spenden zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen Fremden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Ambroschitsch.

Lilli, im Mai 1919.

Ferdinand Rogatsch

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegraph-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfeht sich zur Befertigung von Betonwaren aller Art, wie Röhre, Pflasterplatten, Stufen, Säulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. **Steinzeugröhren für Abortanlagen.**

Asbest-Fussböden

(Ebenholzbohlen) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. **Uebernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.**

Firmungs-Uhren

in jeder Preislage! Änderungen auf Zifferblätter für die Neuzeit sowie sämtliche Uhrreparaturen werden schnellstens ausgeführt bei

F. Kneiser & Co.
Burggasse 5.



Feinste Teebutter

wieder täglich zu haben.

Marburger Molkerei, Ges. m. b. H.
Zentrale Tegetthofstr. 63 Filiale Obere Herrng. 38

Die berühmten Heilquellen des Bades Krapina-Töplitz

Kroatien

heilen mit sicherem Erfolge alle Arten von rheumatischen Affektionen der Muskeln und Gelenke, Gicht, alle Nervenkrankheiten (Schias, Neurasthenie, Neuralgie, Symplic, Rückenmarkleiden), ferner alle chronischen Nieren- und Blasenleiden, Metallvergiftungen und Hautkrankheiten. Bei Frauenleiden üben sie einen wohlthätigen Einfluss auf die nervösen Erscheinungen im Menstruum (Wechsel), bei Gebärmutterentzündungen und Erythemen.

Nähere Informationen und Prospekte kostenlos durch die Direktion.

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung

und Baumaterialienhandlung

Fabrik u. Kanzlei **C. PICKEL** Schaulager
Volksgartenst. 27 **Blumengasse 3.**
Marburg

Telegraph-Adresse: Pickel Marburg. **Telephon 39**

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.
Ausführung von Kanalisierungen,
Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.
Lager von Steinzeugröhren,
Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Käufer und Verkäufer

finden Sie ohne Bezahlung einer Vermittlungsgebühr durch die **Erste Deutsche**



Zentrale: LINZ a. D., Landstr. 10. Verlangen Sie den kostenfreien Besuch eines Beamten zwecks Rücksprache oder schreiben Sie uns Ihre Wünsche.

Felsch gebrannter **Sagorer**

Kalk

zu haben. 12632
Baumeister Nassimbeni,
Gartengasse 12.

Firmpaten

kaufen im

**:Zuckerl-
häuschen**

Marburg, Burgg. 7

Möbel

eigener Erzeugung, bester Qualität, aus trockenem Hart- und Weichholz, erzeugt und verkauft

Produktivgenossenschaft der Tischlermeister
Burgplatz 3.

Reelle Bedienung, mässige Preise. — Kauft auch trockenes Tischler-Holz.

Jeder sein eigener Reparatör!

Meine Sumax-Handnähle näht Steppstiche wie mit Nähmaschine. Größte Erfindung, um Leder, Schuhwerk, Geschnitzte, Teppiche, Wagentdecken, Fahrradmäntel, Säcke und andere starke Stoffe selbst fäden zu führen. Unentbehrlich für jedermann. Eine Wohlthat für Handwerker u. Landwirte.

Feste Konstruktion. Rinderleichte Handhabung. Garantie für Brauchbarkeit. Soll in keinem Haushalte fehlen. Siehe freiwillige Belobungsschreiben. Preis der kompletten Nähstange mit Wirn, 4 verschiedenen Nadeln und Gebrauchsanweisung R. 4.—, 2 Stück R. 7.50, 3 Stück R. 11.—, 5 Stück R. 18.—. Zu haben in jedem Geschäft oder beim Fabrikanten **Josef Pelz,** Wien, 14. Bezirk, Schwefelgasse 15. Versand durch Nachnahme, Postporto extra. Wiederverkäufer gesucht. Milch-Separatoren, Säug-, Küchen- und landwirtschaftliche Maschinen-Artikel.

Möbelhaus Karl Preis

Marburg a. D. Domplatz 6.

Holz-, Tapezierer- und Eisenmöbel

zu sehr billigen Preisen, in einfacher und vornehmer Ausführung.

Ganze Einrichtungen u. Einzelmöbel in allen Holzarten und Stilkarten.
Freie Besichtigung.
Kein Kaufzwang.
Provinzverband.
Kataloge frei.

Tischlerwaren-Fabrik

Marburg, Weinbaugasse 29—31.
Gegründet 1899. Gegründet 1899.

Empfeht sich für sämtliche Lieferungen von Bau- und Kunsttischlerarbeiten. Fenster, Türen und Tore mit komplettem Beschlag, erfahrungsgemäß bester Konstruktionen, erzeugt in allen Stilkarten Bureau-, Geschäfts- und Wohnungseinrichtungen, liefert und legt Eichen- und Buchenbrettelböden, Schiffböden usw. — Technisches Bureau für Zeichnungen und Kostenvoranschläge.

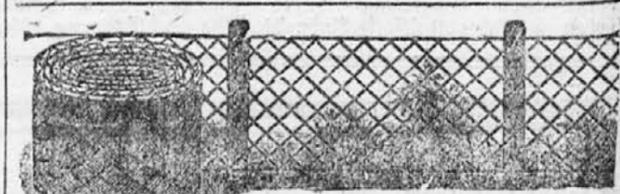
Hochachtend **Ferdinand Potoischnigg.**

Kuranstalt

Rogaška Slatina

(früher Rohitsch-Sauerbrunn)

Saisonöffnung seit 15. Mai 1919. Alle Kurbehelfe, Verpflegung vorgeorgt. Prospekte und Anfragen an die Direktion der Kuranstalt Rogaška Slatina. 11680



für Garten-, Waldungen- und Wiesen-Einzäunungen, sowie fertige Siebe jeder Art, auch Korbwaren in großer Auswahl erhältlich. nur bei Selbstbezug 12081

Josef Antloga

Sofienplatz 1, neben der städt. Brückenwage. Dortselbst bekommt man auch Email-Kochgeschirre in beliebiger Menge zu den billigsten Tagespreisen.

Kurs für Stenographie, Maschinschreiben, Rechtschreiben und Korrespondenz, Rechnen und einfache Buchführung, doppelte und amerikanische Buchhaltung, Schönschreiben, Deutsche und slowenische Sprache.

Beginn am 2. Juni 1919. Dauer 4 Monate. **Privat-Lehranstalt Legat, Marburg.** Prospekte frei in der Anstaltskanzlei, Viktringhofgasse 17, 1. St. und in der Buchhandlung **Seinz, Herrngasse.**

- **Universum** - **Beiz-Extrakt**
zur Erzeugung u. Verbesserung von Tabak!
Tabak
1 Beutel K 5.—
3 Beutel K 12.—
Ab Linz gegen Nachnahme. Prospekt gratis
Řehoř's Versandhaus
LINZ Nr. 42

Sortiertes Schuhlager

sowie feine Massarbeit empfiehlt

Valentin Gluschtz, Burgg. 20

Zahnarzt

Dr. Leo Zamara's Nachfolger
Graz Annenstraße 45 Graz
(Eingang Jbhosgasse 2)

Zahnärztlich-zahntechnisches Atelier
Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten, Zähne ohne Gummiplatte ohne die Wurzeln zu entfernen, der ideale Zahnerfolg, im Munde festhaltend, nicht zum Herausnehmen.

Zähne u. Gebisse

in erstklassiger Ausführung.
Auswärtige Patienten werden innerhalb eines Tages fertiggestellt. **Blouben aller Welt** Schmerzloses Zahnziehen. **Verlangen Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.**

Verchiedenes

Grabsteine liefert alle Gattungen Franz Koban, Steinmetzmeister in Krantschfeld. 10989

Haus, Mitte der Stadt, samt Glaswarengeschäft sofort veräußerlich. Vermittler ausgeschlossen. Anfr. in der Bzw. 12136

Realitäten

Verkauft werden: Herrschaft in Krain samt Schloss, Kapelle und großem Park um 360.000 K.

Schlosser-Realität in Stadt Unterfeimarkt, neuer Bau, große Becken, modern eingerichtet, elektr. Kraft u. Licht, 2 Drehbänke, autogene Schweißanlage, Bohrmaschine usw. 12132

Zu kaufen gesucht

Weinflaschen, 7/10 Bauteile, Kauft Wagnershandlung Buzel und Rohmann. 11614

Frische Eier in Originalkisten zu 1440 Stück gegen persönliche Übernahme oder Boreinfendung des Betrages von 70 Hellern per Stück bei Em. Suppanz, Koflsch zu haben. 1804

Ein Paar elegante, neue Damen-Lackschuhe zu verkaufen. Anzfragen in der Bzw. 12085

Zu verkaufen

Zwei schöne Stuttenpferde, beide Stuten, nicht vom Militär kammer, zu verkaufen. Anzfragen in der Bzw. 12103

Ein Fuhrwagen zu verkaufen. Burggasse 20. 12119

Ein Paar elegante, neue Damen-Lackschuhe zu verkaufen. Anzfragen in der Bzw. 12085

Zu verkaufen

Zwei schöne Stuttenpferde, beide Stuten, nicht vom Militär kammer, zu verkaufen. Anzfragen in der Bzw. 12103

Großer Berbersteppich, Gaslampen, Kessel und Koffer, Bekleidung, Kinderstühle, Bilder zu verkaufen. Herrng. 26, part. 5056

Ein Paar elegante, neue Damen-Lackschuhe zu verkaufen. Anzfragen in der Bzw. 12085

Zu verkaufen

Zwei schöne Stuttenpferde, beide Stuten, nicht vom Militär kammer, zu verkaufen. Anzfragen in der Bzw. 12103

Zweiter Zimmerherr mit ganzer Verpflegung aufgenommen. Dort selbst Kinderstühle zu verkaufen. Adresse in Bzw. 12096

Ein Paar elegante, neue Damen-Lackschuhe zu verkaufen. Anzfragen in der Bzw. 12085

Zu verkaufen

Zwei schöne Stuttenpferde, beide Stuten, nicht vom Militär kammer, zu verkaufen. Anzfragen in der Bzw. 12103

Briefe, die ihn nicht erreichten. Briefe, die ihn erreichten. and ihm den Erfolg eines Inserats im „Kleinen Anzeiger“ ad oculos demonstrieren.

Zu vermieten, Zu mieten gesucht, Stellengefuche, Offene Stellen, Korrespondenz

S. Sac. K. Brief in der Verwaltung zu holen unter „Führungsbezeichnungen“. 5040

Intelligenter 33jähriger Mann des Bauernstandes, mit Vermögen, wünscht ein braves Mädchen mit Besitz, zwecks Ehe zu lernen. Zuschriften unter „Grüß gemeint“ an die Verw. erbeten.

Intellig., charaktervolles Fräulein, anfangs der Dreißig sucht mangels anderer Gelegenheit auf diesem Wege zwecks Ehe die ehedem Bekanntschaft eines ebenfals Herrn in sicherer Stellung, welcher ein gemüthliches Heim und eine tüchtige Hausfrau dem Vermögen vorzieht. Witwer m. klein. Kind bevorzugt. Gest. nicht anonyme Zuschriften erbeten unter „Trautes Heim“ an die Verw. d. Blattes. 12115

Größeres Quantum Kupferbitriol

als Weingarfspritzmittel für Wiederverkäufer liefert preiswert

R. Kirmann, Graz, Wielandgasse 42.

Kürbiskernöl

(echt keirisch), frisch eingelangt bei **Rudolf Schweighofer** Spezereigeschäft, Kärntnerstraße 7. 12115

Frisch eingelangt!

Schmalfleisch, per Kg. K. 34.—
 Gesehelter Tafelspeck . . . 36.—
 Dauerwürste . . . 26.—
 Frische ungar. Salami . . . 45.—
 Schmalwürste, p. St. K. 4.— u. 5.—
 Bauern-Verhacks, Kg. K. 33.—
 Mandeln . . per Kg. K. 40.—
 Tafelkäse . . . 22.—
 Kofinen . . . 65.—
 Kofelnüsse . . . 24.—
 Tafel- u. Dessert-Weine, weiß und rot, 7/8 Dou. K. 14-50 u. 15-50

Ludwig Uhlir & Co.
 Hauptplatz Nr. 9 (Ludwighof).

Figurants, schwarzbraun, schöne Stute

5 jährig, 16 Faust hoch, ein- und zweispännig, flott gehend verkauft wegen Ueberzahl

F. C. Schwab, Pettan

Die geehrten Kunden werden ersucht, Ihre **Reparatur-Hüte** abzuholen, da selbe alle : : angekommen sind. : :

Anna Hobacher.



Marburger Stadtkino, Domplatz

Guer Hochwohlgeboren werden hiermit höflichst eingeladen, das Gastspiel Ihres vielbewundernten Kinoliebblings zu besuchen.

Gunnar Tolnas

Gunnar Tolnas spielt mit der bildschönen nordischen die Hauptrolle in dem Film **Clara Witz** fünfaktigen Liebesroman

Die Lumpenprinzessin

Schlagerfilm der „Nordisk Comp.“

Der eleganteste Film der Saison.

Sonntag den 25. Mai und Montag den 26. Mai
 Nur noch 2 Tage! Nur noch 2 Tage!

Vorstellungen täglich um 18 (6) und 20 (8) Uhr abends.
 Sonntag halb 15, 16, 18 und 20 Uhr abends.

Schichtungsvoßst: **Die Direktion.**

Pelzwaren, Winterkleider Tennis

übernimmt zur **Aufbewahrung über den Sommer** gegen Garantie

Karl Gränitz, Kürschner, Herrengasse 7
 Gegründet 1864. Telefon 44/VIII.
 Reparaturen und Umänderungen von Pelzsachen werden billigst berechnet.

Malzkaffee, System Kneipp u. frischgebrannter Bohnenkaffee

mit guter Milch geben ein gutes, nahrhaftes Frühstückgetränk

Zu haben bei **Viktor Jarz, vorm. Emil Rose** Herren-gasse 28

Dortselbst frisch eingelangt: Tee, Schokolade, reiner Kakao, Negeröl, Rum, Medizinal-Rognon, Kanditen, Ra'eb, Reis, Mandeln, Kofinen usw. 21127

Gestatte mir die höfl. Mitteilung zu machen, daß ich wegen Mangel an Benzin bis auf Weiteres meine

Drusch- u. Holzschneide-Unternehmung

einstelle. Hochachtungsvoll 11979

KARL KRESSNIK
 Maschinen- und Fahrradhandlung
 Drusch- und Holzschneideunternehmung
 Marburg a. d. Drau, Reichsstraße Nr. 24.

Gartentechnisches Büro!

Moderne künstlerische Gartengestaltung, Ausführung von öffentlichen und privaten Park- und Gartenanlagen, rationelle Obstplantagen, Tennisplätze, Strohengepflanzungen, Obstschnitt.

Gutwurf und Kostenschlag berechne ich nach den Zeichnungen des Vereines deutscher Gartenkünstler.

Ausführung in allen Kulturstaaten.

Theodor Thalhammer, Gartenarchitekt
 Graz, Schillerstraße Nr. 20. 180

Alles lagernd:

Rollgerste	Eigene Vermahlung	Badmehl
Hirsebrein		Rohmehl
Saatweiden		Brotmehl
Weizenkleie		Maisgrieß
Maiskleie		Polenta
		Maismehl

offeriert zu Mühlenpreisen

Landw. Industrie-Unternehmung

Lager **Tegetthoffstraße 77** **Ede**

Herrlicher Besitz

zwei Stationen von Graz, 20 Minuten von der Bahn entfernt, knapp nebst Kirche und Schule, Arzt im Orte, Haus mit 4 Zimmern, Küche und schönem Keller, neugebaute Wirtschaftsgebäude, elektr. Licht, Wasserleitung, Telefon usw., 14 Joch Grund, großer Obstgarten, prima Acker, Wiesen und genügend Wald, reichliches Inventar, welches nach Wunsch abgelöst werden kann. Preis 200.000 K. Anträge unter „Wegen Familienverhältnissen 408“ an Kienreichs Annoncen-Expedition Graz. 12076

welche Lebensmittel in Kompensation gegen landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge liefern könnten, gesucht.

Kaufleute,

Watzl & Fleck, GRAZ, Griesplatz 14.

Einladung

zu der **Sonntag den 1. Juni 1919** mit dem Beginne **halb 10 Uhr in den Kanzleiräumen der Genossenschaft, Keiserstraße Nr. 1** stattfindenden ordentlichen **Vollversammlung** der **Kellereigenossenschaft Marburg**

Tagesordnung:

1. Verhandlungsschrift der letzten Vollversammlung am 16. Juni 1918.
2. Rechnungsbild und Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 1918 durch den Vorstand mit Antrag über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Bericht des Aufsichtsrates zu Punkt 2.
4. Antrag und Beschlußfassung über die endgültige Errichtung einer Einlagenabteilung der Mitglieder, sowie über die Höhe des Deckungsbeitrages.
5. Ersatzwahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Freie Anträge.

Die Geschäftsbücher liegen zur Einsichtnahme der geschäftlichen Mitglieder in der Genossenschaftskanzlei Marburg, Keiserstraße 1 auf. Um möglichst zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Mit genossenschaftlichen Gruß für den Vorstand
Dr. Richter derzeit Obmann.

Erste Marburger Wäschereinigungs-Anstalt

Florian Strohmeier

Franz Josefsstraße 9. Franz Josefsstraße 9.

Empfehl ich zur Uebernahme sämtlicher Stärk-, Tisch- und Bettwäsche sowie aller Gattungen Kleider, Blusen, Vorhänge usw. Schönste und zufriedenstellendste Ausführung.

Geschäftseröffnung.

Erlauben uns bekannt zu geben, daß wir unser **Zimmer-, Schriften-, Dekorationsmaler- sowie Anstreicher-Geschäft** mit heutigem Tage eröffnet haben.

Wir werden bestrebt sein, die P. T. Kunden mit sämtlichen Arbeiten bestens zufriedenzustellen.

Gefällige Zuschriften sind zu richten an **Krausz u. Co., Tegetthoffstraße 26** und **Stelzl, Frauentauerstr. 38, Pödersch**

Kreuzhof-Restoration.
 Josefgasse. Marburg a. D. Josefgasse.

Sonntag den 25. Mai 1919 bei schöner Witterung im prachtvollen Gartengarten bei ungünstiger im Saale und in den Nebenräumen

Großes Frühlings-Festkonzert

Ihre freundliche Mitwirkung haben folgende Mitglieder vom Marburger Stadttheater zugesagt:
Fräulein Ida Tessa, Herr Theodor Weh, Herr Franz Redl, Herr Friedrich Koller, Herr Rudolf Nather.

Große Damenschönheitskonkurrenz mit 3 prachtvollen Preisen.
 Konfettischlacht, Serpentinwerfen, Tanzboden usw.
Bierauschank. Vorzügliche Speisen.

Beginn halb 15 (3) Uhr. Eintritt 2 Kr.

Für Ihre Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift **bezahle ich 500 bis 2000 K** je nach System.

Schreibmaschinen-Fabrik M. Störk
 Graz, Radekystr. 4. Telefon 14-37.
 Angebote und Anfragen werden umgehend erledigt

10 Heller

für eine Postkarte kostet Sie mein Katalog der Juwen über Verlangen kostenlos zugesandt wird.

Erste Uhrfabrik Hanns Kober
 Graz Nr. 1899 (Böhmen).
 Ridel- oder Stahl-Anterhaken K. 26. 28. - u. 30. - , Wehmetall (Gloria-Silber) Gold- oder Stahl-Memont-Poppelantel K. 35. - , 40. - , 50. - , 60. - , 70. - , 80. - , 90. - , 100. - , 120. - , 140. - , 160. - , 180. - , 200. - , 220. - , 240. - , 260. - , 280. - , 300. - , 320. - , 340. - , 360. - , 380. - , 400. - , 420. - , 440. - , 460. - , 480. - , 500. - , 520. - , 540. - , 560. - , 580. - , 600. - , 620. - , 640. - , 660. - , 680. - , 700. - , 720. - , 740. - , 760. - , 780. - , 800. - , 820. - , 840. - , 860. - , 880. - , 900. - , 920. - , 940. - , 960. - , 980. - , 1000. - , 1020. - , 1040. - , 1060. - , 1080. - , 1100. - , 1120. - , 1140. - , 1160. - , 1180. - , 1200. - , 1220. - , 1240. - , 1260. - , 1280. - , 1300. - , 1320. - , 1340. - , 1360. - , 1380. - , 1400. - , 1420. - , 1440. - , 1460. - , 1480. - , 1500. - , 1520. - , 1540. - , 1560. - , 1580. - , 1600. - , 1620. - , 1640. - , 1660. - , 1680. - , 1700. - , 1720. - , 1740. - , 1760. - , 1780. - , 1800. - , 1820. - , 1840. - , 1860. - , 1880. - , 1900. - , 1920. - , 1940. - , 1960. - , 1980. - , 2000. -

Ihre Uhren 3 Jahre Garantie.
 Versand per Nachnahme. Katalog kostenlos oder gegen 10 Heller.

Kindermantel graublau, verloren. Um sofortige Abgabe wird ersucht an Ernst Ros, Mariengasse.

Junger Mann

aus gutem Hause, der sich dem Verlagsgeschäfte widmen will, wird als Praktikant ab 1. Juni aufgenommen. Nur schriftliche Angebote werden berücksichtigt. E. Krauß's Erben, Marburg. 19066